

Initiative für Nachhaltigkeit in der deutschen Zementindustrie



Die Zementindustrie im Dialog

Ergebnisse des ersten Stakeholderdialoges am 06. Nov. 2003 in der Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt in Berlin

Weitere Informationen zur Initiative finden Sie im Internet unter

www.initiative-nachhaltigkeit.de

Am 6. November 2003 hat in der Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt in Berlin der erste Stakeholderdialog im Rahmen der Initiative für Nachhaltigkeit in der deutschen Zementindustrie stattgefunden. Diese Veranstaltung stellte den Auftakt für eine Reihe weiterer Gespräche über ausgewählte Themen dar, die für die nachhaltige Entwicklung in der Zementindustrie von besonderer Bedeutung sind. Im Zentrum steht dabei der Meinungs austausch zwischen den Sozialpartnern in der Zementindustrie und Vertreter/innen aus Politik und Verwaltung, Wissenschaft und Umwelt.

In drei Foren wurden folgende Themen diskutiert:

Das Forum A befasste sich mit den Konflikten zwischen „**Rohstoffgewinnung und Naturschutz**“. Es bestand einhellige Meinung darüber, dass diese Konflikte nicht immer vermeidbar, aber dennoch lösbar sind. In der Diskussion wurden unterschiedliche Lösungsansätze und positive Erfahrungen diskutiert. Die Anwendung des Ordnungsrechts reiche alleine nicht aus, um einen nachhaltigen Ausgleich zwischen Naturschutz und Rohstoffgewinnung herbeizuführen und damit auch die Voraussetzungen für Beschäftigungssicherung und Investitionssicherheit zu schaffen. Dazu seien neben einem frühzeitigen Dialog und der Einbindung der unterschiedlichen Interessengruppen insbesondere der Ausbau und die konkrete Umsetzung flexibler Instrumente (Vertragsnaturschutz, Ökokonto) notwendig. Die Sozialpartner in der Zementindustrie wurden in diesem Zusammenhang aufgefordert, sich weiterhin um eine aktive Kommunikation regionaler Beispiele und Projekte einzusetzen.

Im Forum B wurden Anforderungen an eine „**nachhaltige Standortpolitik**“ diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass die Zementindustrie in besonderem Maße auf eine ausgewogene Balance zwischen Klimaschutz einerseits und der Sicherung von Wertschöpfung und Beschäftigung andererseits angewiesen ist. Deshalb standen hier die Ziele und Maßnahmen zur CO₂-Minderung im Zentrum der Diskussion. Die bereits erzielten Erfolge bei der CO₂-Reduktion in der Zementindustrie wurden allgemein anerkannt. Es wurde jedoch daraufhin gewiesen, dass im Zuge der Regelungen zum Emissionshandel passgenaue Lösungen auf der Grundlage der branchenspezifischen Selbstverpflichtungen entwickelt werden müssen. Nur so könne vermieden werden, dass Zement in Zukunft in verstärktem Maße aus solchen Staaten importiert wird, in denen durch den Emissionshandel keine zusätzlichen Kosten entstehen und Zement häufig unter stärkerem Energieeinsatz hergestellt wird.

Das Forum C beleuchtete „**Perspektiven nachhaltigen Bauens**“. Es wurde deutlich, dass Bauen alle Dimensionen der Nachhaltigkeit berücksichtigen muss. So könne die Reduktion des Flächenverbrauchs nur gelingen, wenn die Wohnbedürfnisse von Familien innerhalb bestehender Siedlungsgebiete ebenso gut erfüllt werden wie in neu erschlossenen Gebieten. Wichtige Faktoren seien hierbei z.B. der Einfluss des Wohnumfeldes auf die Lebenschancen der Kinder, die Verkehrsanbindung oder die Grundstückspreise. Der durch die Nutzungsphase dominierte Ressourcenverbrauch von Gebäuden könne erheblich verbessert werden. Es wurde diskutiert, ob die Steigerung der Energieeffizienz von Altbauten durch arbeitsintensive Sanierungsmaßnahmen oder die Verbesserung der Gesamt-Ökoeffizienz durch Rück- und Neubau von Gebäuden bei hohen Recycling-Quoten nachhaltiger seien. Zudem wurde auf die wachsende Bedeutung von Ansätzen zur quantitativen Bewertung der Nachhaltigkeit bereits in der Planungsphase hingewiesen.

Das Engagement der Arbeitnehmer, ihrer Gewerkschaften und der Arbeitgeber in der Zementindustrie auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung wurde von allen Teilnehmer/innen der Veranstaltung außerordentlich begrüßt. Die Sozialpartner als Träger der Nachhaltigkeitsinitiative wurden ermuntert, den gewählten Ansatz – einerseits Dialogorientierung, andererseits konkrete Projektentwicklung – zu forcieren. Gerade in praktischen Projekten auf Werksebene sahen viele Teilnehmer/innen erhebliche Potenziale zur konkreten Umsetzung des Leitbildes Nachhaltigkeit.

